

Der Schritt ins 21. Jahrhundert

Unsere Welt am Anfang des neuen Jahrtausends

Die Welt am Anfang des neuen Jahrtausends unterscheidet sich in wichtigen Punkten von der Welt des 20. Jahrhunderts. Auf ihr werden viel mehr Menschen leben. 1997 gab es auf der Welt 5,85 Mrd. Menschen. Und diese Zahl vergrößert sich jährlich um mehr als 85 Mio. Bis zum 18. Jh. dauerte es, bis die erste Milliarde erreicht war, die zweite war bereits nach etwas mehr als nur einem Jahrhundert da, die dritte nach 33 Jahren. Noch vor der Jahrtausendwende hat die Erdbevölkerung die Sechsmilliardengrenze überschritten. Dieser explosionsmäßige Anstieg der Gesamterdbevölkerung vollzieht sich jedoch nicht in allen Erdteilen gleichmäßig.

Während die Bevölkerungszahl in den Industriestaaten (Deutschland, Japan, Tschechien Italien usw.) zurückgegangen war, noch zurückgeht oder sich nur geringfügig erhöht, bleiben in den Entwicklungsländern die Geburtenraten sehr hoch. Vier Fünftel der Bevölkerung werden also in den unterentwickelten Regionen zu Hause sein. Wie kann die Menschheit ernährt werden, ohne dass der Naturhaushalt dadurch nachhaltig geschädigt wird?

Man geht davon aus, dass die Erde etwa 10 Mrd. Menschen ernähren kann. Die Statistiken der FAO zeigen global gesehen eine deutliche Zunahme der Nahrungsmittelproduktion. Die Pro-Kopf-Produktion der auf der Erde produzierten Nahrungsmittel würde rein rechnerisch ausreichen, die Weltbevölkerung zu ernähren, wenn es nicht weltweite Unterschiede in der Nahrungsmittelversorgung gäbe, die jedoch bleiben oder sich sogar verschärfen.

Etwa 850 Mio. Menschen leiden an Hunger, jährlich sterben auf der Erde 14 Mio. Menschen an den Folgen der Unter- und Mangelernährung. **Das Problem stellt** aber nicht die Zahl der wachsenden Menschenmassen, sondern das Wohlstands- und Anspruchsniveau bestimmter Menschengruppen **dar**. Sechs Milliarden Menschen mit den Ansprüchen eines Menschen aus den Industrienationen kann die Erde nicht verkraften.

Mit dem Wachstum der Menschheit ist ein überproportionales Wachstum der Städte verbunden. Rund 45 % der Erdbevölkerung lebt in den Städten. Um 1800 waren es kaum drei, 1900 etwa 15 Prozent. **Man rechnet damit, dass** im Jahre 2030 weit über die Hälfte der Menschen in den Städten leben wird. Vor allem der Anteil der Slumbewohner in den Großstädten der ärmsten Länder nimmt jährlich zu. In Kairo leben schon jetzt über 80%, in Rio de Janeiro gut 30% in Elendsvierteln.

Der ständig wachsenden Erdbevölkerungszahl entsprechen nicht die Ressourcen der Welt, die werden immer knapper werden. Während 1975 im Durchschnitt pro Kopf etwa vier Fünftel Hektar Ackerland zur Verfügung standen, war es im Jahr 2000 nur noch ein halber Hektar und in weiteren 25 Jahren wird sich diese Zahl voraussichtlich noch einmal um ein Drittel verringern. Die Rohölreserven werden bis dahin pro Kopf um etwa 65% abnehmen. In der gleichen Zeit werden sich die Trinkwasservorräte pro Person um 35% verringern.

Die Umwelt wird wichtige Fähigkeiten zur Erhaltung von Leben verlieren. Die Temperatur der Atmosphäre wird sich erhöhen und das Klima sich möglicherweise ändern. Menschen, Tiere und Pflanzen werden einer stärkeren UV-Strahlung ausgesetzt sein. Bis zum Jahr 2030 werden mehr als 50% der Wälder, die im Jahr 1978 in den tropischen Ländern noch vorhanden waren, vernichtet sein. Diese Vernichtung der Wälder wiederum beschleunigt die Erosion des Weide- und Ackerlandes und damit die Ausdehnung der Wüsten. Bedroht sind auch die Wälder in Europa, Asien und Nordamerika. In etwas mehr als zwei Jahrzehnten

werden 15-20% aller Pflanzen- und Tierarten auf der Erde aussterben. Das bedeutet einen Verlust von mindestens 500 000 Arten.

Die Folgen dieser Entwicklung für die Weltbevölkerung sind bedrohlich. Es wird immer schwieriger, genügend Nahrungsmittel zu erzeugen und Energie zu gewinnen. Die Preise werden steigen, die Nahrungsmittelpreise real um 100%, die Energiepreise um 150%. Dadurch wird sich wiederum die Zahl der Armen und Hungernden vergrößern. Vergrößern werden sich ebenfalls die Unterschiede zwischen den reichsten und ärmsten Völkern. Auch innerhalb der einzelnen armen Länder werden die starken Ungleichheiten wahrscheinlich fortbestehen.

Der Kampf gegen Überbevölkerung und Umweltschäden, gegen Hunger, Armut und Ungleichheit ist schwierig. Es geben jedoch Gründe zur Hoffnung. In manchen Gebieten werden Wälder neu angepflanzt, einige Länder versuchen mit Erfolg, Bodenverluste und Wüstenausdehnung zu verringern. Man hat gelernt, Energie zu sparen und Rohstoffe wieder zu verwenden. Auf den internationalen Konferenzen der UNO werden viele Maßnahmen vorgeschlagen, um die Ungleichheiten abzubauen: Maßnahmen zur Produktionssteigerung durch Einsatz von Bio- und Gentechnologie, Bodenschutz- und Bewässerungsmaßnahmen, verbesserte Ausbildung der Landwirte, Veränderungen im Welthandelssystem, die zu mehr Chancengleichheit für alle Länder führen könnten (Fair Trade) usw.

Allmählich versteht man auch in den armen Ländern, dass Familienplanung notwendig ist. Auf diesem Gebiet wird der Frau eine entscheidende Rolle zugewiesen. Nur vermehrter Zugang zu Bildung vor allem für Mädchen kann sichern, dass sie über ihre Heirat, die Zahl der Nachkommen, den Abstand zwischen den Geburten, die Wahl ihres Berufes usw. selbst bestimmen.

Diese Entwicklungen sind ermutigend, aber sie reichen nicht aus. Die gesamte Menschheit muss ihr Verhalten ändern. Die moderne Technik und die moderne Naturwissenschaft waren die Ursachen der Fortschritte in den letzten zweihundert Jahren, sie sind aber auch Ursachen der Probleme unserer Zeit. Nun steht die Menschheit vor der Aufgabe, diese Probleme zu lösen. Abermals muss sie sich dabei ihrer wirksamsten Werkzeuge bedienen, der modernen Naturwissenschaft und Technik.

Aufgaben zum Text:

1. Finden Sie im Text Informationen zu folgenden Stichwörtern:

Bevölkerungszahl:

Nahrungsmittel:

Ressourcen der Welt:

Umwelt:

Maßnahmen:

2. Welche Verben bedeuten ein „Mehr“, welche ein „Weniger“

schrumpfen	sinken	steigen	fallen
zunehmen	wachsen	abnehmen	anwachsen
ansteigen	sich verringern	sich reduzieren	sich vermehren

Setzen Sie jetzt die obigen Verben in die folgenden Sätze ein

Die Zahl der auf der Erde lebenden Menschen wird weiter nicht gleichmäßig
Das Ackerland wird sich und der Anteil der Wüstengebiete wird
Die Rohölressourcen werden pro Kopf um 65%
Der Waldbestand wird
Die Temperatur der Atmosphäre wird und der Ozongehalt
Die Preise werden nicht, sondern
Langsam aber das Verständnis für die Probleme.
Deshalb kann man hoffen, dass sich diese Probleme nicht weiter, sondern sich
mehr und mehr

3. Was bringt die Zukunft? Formen Sie die folgenden Aussagen um. Verwenden Sie dabei die Einleitungssätze: *Man erwartet, dass ... Man befürchtet, dass ... Man hält es für möglich, dass ... Man rechnet damit dass...*

Beispiel: Die Weltbevölkerung wird zunehmen.

- Man erwartet, dass die Weltbevölkerung zunimmt.

1. Die Wasser- und Ölvorräte werden sich verringern.
2. Die Temperatur der Atmosphäre wird ansteigen.
3. Das Klima wird sich ändern.
4. Die UV-Strahlung wird sich verstärken
5. Die Erosion des Ackerlandes wird sich beschleunigen.
6. Die Wüsten werden sich ausdehnen.
7. Die Nahrungsmittel werden sich verteuern.
8. Die Bevölkerung in den armen Ländern wird zunehmen.
9. Diese Entwicklung wird sich später stabilisieren.
10. Die Probleme unserer Zeit werden hoffentlich gelöst werden.

4. Wandeln Sie folgende Verben in Substantive um.

ändern	vergrößern	verringern
lösen	verstärken	erhöhen
vermehren	verteuern	beschleunigen

ausdehnen
zunehmen

reduzieren
abnehmen

stabilisieren
ansteigen

Verändern Sie jetzt die Sätze aus der Übung 3.

Beispiel: Man erwartet, dass die Weltbevölkerung zunimmt.
- Man erwartet eine Zunahme der Weltbevölkerung.
- Man rechnet mit einer Zunahme der Weltbevölkerung.

5. Drei Funktionen des Verbs „werden“. Finden Sie im Text weitere Beispiele.

Vollverb:

Futur:

Passiv:

Die Ressourcen **werden knapper**.

Auf ihr **werden** viel mehr Menschen **leben**.

Wälder **werden** neu **angepflanzt**.

6. Beschreiben Sie die drei Abbildungen (vor allem die letzte) mit Hilfe des folgenden Wortschatzes.

Die Abbildung/das Schema zeigt (beschreibt, stelltdar)

(Es wird) vorausgesetzt, dass ...

(Es wird) angenommen, dass ...

Was mich (persönlich) betrifft

Wir gehen davon aus, dass ...

Man kommt zu dem Resultat, dass ...

Es hängt davon ab,

Es hängt von ab,

Es kommt darauf an, ...

Es besteht aus ...

Daraus ergibt sich ...

Aus dieser Tatsache ergibt sich ...

Unter der Voraussetzung ...

Unter der/n Bedingung(en)

An erster, zweiter, dritter Stelle ist/befindet sich ...

Den (vor)letzten Platz belegt ...

- 7.. Wie sehen Sie die Zukunft der Erde? Schreiben Sie zum Schluss ein Referat zum Thema: Die Welt im Jahre 3000

Abb. 1 Mehr als sechs Milliarden

